

# Auf einem wackeligen Gerüst

Stefan Aust über die Gastprofessur an der NRW School, das berufliche Leben auf einer beweglichen Scholle und die Gefahr, als Journalist instrumentalisiert zu werden

## ZUR PERSON



Stefan Aust (64) war u.a. Redakteur der linksgerichteten Zeitschrift „Konkret“, leitender Mitarbeiter des Norddeutschen Rundfunks (NDR), Gründer von SPIEGEL TV und Chefredakteur des Nachrichtenmagazins DER SPIEGEL. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher, etwa „Der Baader-Meinhof-Komplex“, „Mauss – ein deutscher Agent“ oder eine Aufbereitung der Terroranschläge vom 11. September. Stefan Aust wurde mit der „Goldenen Feder“, dem „Adolf-Grimme-Preis“ in Silber und der „Goldenen Kamera“ ausgezeichnet.

**51°: Die NRW School of Governance ermöglicht ihren Studierenden durch die Gastprofessur der Stiftung Mercator Einblicke in die medienpolitische Praxis. Wie beurteilen Sie diese Möglichkeit? Und mit welchen Erwartungen gehen Sie in die Gastprofessur?**

Aust: Ich mache das, um junge interessante Leute kennen zu lernen und meinen eigenen Horizont zu erweitern. Ich kann den Studierenden nur das nahebringen und erzählen, was ich selbst erlebt habe, das heißt, ich berichte aus der Praxis und nicht aus mir angelesener Literatur. Das ist für die Studierenden aus meiner Sicht besser – denn sich Wissen anlesen kann jeder auch allein.

**Sie haben sich mit vielen Themen journalistisch auseinandergesetzt. Warum haben Sie sich für die thematischen Felder „Die Rolle der Medien als Politikvermittler“, „Wahrnehmung des deutschen Einigungsprozesses aus Sicht eines kritischen Journalisten“ und „Strategische Kommunikation von Politikern und die Verantwortung der Medien“ entschieden?**

Das Thema „Wahrnehmung des deutschen Einigungsprozesses aus Sicht eines kritischen Journalisten“ ist für mich deswegen so wichtig, weil es die zentrale Phase meiner journalistischen Tätigkeit war. In so eine Situation – mit einer kleinen Firma wie SPIEGEL TV, mit sehr guten und jungen Reportern –, solch einen historischen Prozess intensiv begleiten zu können, kommt ein Journalist sehr selten. Solche großen gesellschaftlichen Umbrüche gibt es nicht oft und deshalb ist auch die Wechselbeziehung zwischen den Ereignissen und ihrer Bericht-

erstattung ein spannendes Thema. Aus dieser Zeit bringe ich eine Menge Erfahrung mit, die ich weitergeben möchte.

**Eines der von Ihnen gehaltenen Seminare beschäftigt sich mit der Rolle der Medien als Politikvermittler. Wie haben Sie im Laufe Ihrer journalistischen Tätigkeit den Wandel der medialen Politikvermittlung wahrgenommen?**

Wenn man Journalismus betreibt, ist man auf einer sehr beweglichen Scholle. Zum einen verändert sich die Welt, über die ein Journalist berichtet, stetig, zum anderen aber auch der Journalismus selbst. Es gibt Ereignisse und Entwicklungen, die nicht vorhersehbar sind und die die Umwelt, über die ein Journalist berichtet, sehr stark beeinflussen.

Ereignisse wie die Studentenbewegungen 1968/1969 im Zusammenhang mit dem Vietnamkrieg, der Fall der Mauer, die Wiedervereinigung und der 11. September 2001 haben fundamentale Veränderungen der politischen Landschaft mit sich gebracht – mit unglaublichen Folgen. Als ich angefangen habe für das öffentlich-rechtliche Fernsehen zu arbeiten, gab es zwei Kanäle. Wenn ich damals für Panorama gearbeitet habe, hatte ich durchschnittlich 50 Prozent Marktanteil. Dann kam das private Fernsehen. Die Menschen haben angefangen, sich durch die Kanäle zu zappen. Dadurch haben sich die Sehgewohnheiten und die Gewohnheiten, wie man Informationen aufnimmt, sehr stark verändert. Sie stehen als Journalist auf einem wackeligen Gerüst und beobachten eine wackelige Umwelt. Das macht die Sache sehr interessant.



**Ein Instrument, das sich viele Politiker zu eigen machen, ist die strategische Kommunikation von politischen Inhalten – indem zum Beispiel versucht wird, Themen in den Medien zu lancieren. Inwieweit können und müssen die Medien darauf reagieren oder sogar die Verantwortung dafür übernehmen, was kommuniziert wird?**

Es gibt keine Politik ohne eine Medienlandschaft. Die Politik versucht oft, wie in Diktaturen der Propagandaminister, ihre Meinung auf direktem Weg in die Medien zu bringen. Davon sind auch Demokratien nicht ausgenommen. Hier wird von Politikern mit zum Teil sehr manifesten Mitteln versucht, Themen in den Medien zu platzieren. Das passiert durch Seilschaften, durch Freundschaften, durch befreundete Verlage, durch das Umgarnen von Journalisten. Das ist ein großes Problem, das sich nicht nur auf Politiker beschränkt, sondern auch für Unternehmen gilt. Ich habe den Redakteuren beim SPIEGEL immer gesagt, dass sie die Informationen nehmen, sich aber nicht die Betrachtungsweise des Gegenübers zu eigen machen sollen. Denn die Gefahr, instrumentalisiert zu werden, besteht immer. *Ines Oljenik*

*Ines Oljenik ist Studierende an der NRW School of Governance und Redakteurin des Politikmagazins hammelsprung. (<http://hammelsprung.nrw-school.de>)*



*Studierende der NRW School of Governance  
beim Seminar von Gastprofessor Stefan Aust.*

#### // Gastprofessur an der NRW School of Governance

Die „Gastprofessur für Politikmanagement der Stiftung Mercator“ wurde bereits zum vierten Mal von der NRW School of Governance in Kooperation mit der Stiftung Mercator verliehen. Bisherige Inhaber waren u. a. Dr. Antje Vollmer, die ehemalige Fraktionsvorsitzende der Grünen, und der ehemalige nordrhein-westfälische Ministerpräsident Wolfgang Clement. Ziel der Professur ist die Erweiterung des Lehrangebots durch Gastwissenschaftler und ausgewiesene Kenner der politischen Praxis.

Weitere Informationen:  
[www.nrw-school.de](http://www.nrw-school.de)

#### IMPRESSUM



## Stiftung Mercator

51°  
Magazin der Stiftung Mercator  
Nr. 7, Ausgabe 02.2010

**Herausgeber**  
Stiftung Mercator GmbH  
Huysenallee 46, 45128 Essen  
Tel. +49 201 245 22-0  
Fax +49 201 245 22-44

**Verantwortlich**  
Christiane Duwendag (V. i. S. d. P.)

**Redaktion**  
Marisa Klasen

**Bildnachweis**  
David Ausserhofer, Wandlitz  
Simon Bierwald, Dortmund  
Dennis Börsch, Hannover  
Guido Frebel, Bochum  
Institut für Schulentwicklungs-  
forschung, Dortmund  
Sascha Kreklau, Bochum  
SVR, Berlin  
Ralph Sondermann, Langenberg  
Marco Stepniak, Recklinghausen

**Grafische Realisierung**  
[www.a3plus.de](http://www.a3plus.de)

Essen, Juni 2010  
© Stiftung Mercator